

Im Zuge der Autarkiebestrebungen während des Dritten Reiches wurde schon vor Beginn des 2. Weltkrieges vom Reichsnährstand, dem Dachverband der Landwirtschaftskammern und Bauernverbände, der Versuch gemacht, den Lehm- und Ziegelbau, der "zur Zeit als solche(r) als nicht mehr existierend angesehen"¹ werden konnte, auf dem Lande wieder einzuführen. Als Begründung wurde angeführt: "Aufbau und Sicherung des Dritten Reiches erfordern Maßnahmen, die alle Zweige der Industrie stark beeinflussen ... hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, die in erster Linie für Reichs- und Wehrbauten notwendigen Baustoffe sicherzustellen ..."² Eine Reihe von Baustoffen, die für die Rüstungsproduktion notwendig waren wie Eisen, Zement und Holz waren schon vor Ausbruch des Krieges "in öffentliche Bewirtschaftung genommen worden".³ Bei der Belieferung der Baustellen mit Ziegeln kam es häufig zu Engpässen. Nach Beginn des 2. Weltkrieges war die private Bautätigkeit weitgehend eingeschränkt worden. Praktische alle Baustoffe waren rationiert. Zum Bauen waren besondere Genehmigungen und zusätzliche Bewilligungen für die Lieferung von Baustoffen erforderlich. Trotzdem wurden - außer den nach Ansicht der Führung wichtigen Bauten - im Verlaufe der Kriegsjahre drei Bauaufgaben unter dem Druck der Verhältnisse in Angriff genommen: Der Bau von landwirtschaftlichen Gebäuden in den eroberten Ostgebieten, der Bau von Behelfsheimen und Bauten der Reichsbahn. Bei allen drei Vorhaben wurde propagiert, mit Lehm zu bauen.

In den ersten Kriegsjahren begann in den neuen Reichsgauen Wartheland und Danzig-Westpreußen die Ansiedlung deutscher Bauernfamilien, die aufgrund des deutsch-sowjetischen Umsiedlungsvertrages aus den baltischen Staaten oder aus Rußland gekommen waren. Weil es gerade in diesen Gebieten nur verhältnismäßig wenige Ziegeleien gab, die zudem zerstört waren und ohne Kohlezuteilungen zum großen Teil nicht produzieren konnten, weil außerdem die Verkehrswege schlecht waren, abgesehen davon, daß es an Transportmöglichkeiten fehlte, griff man den Lehm- und Ziegelbau wieder auf, zumal dieser in der Region eine gewisse Tradition hatte.⁴ Hinzu kam, daß es an Fachleuten und Baumaschinen mangelte.

Die Germanisierung dieser Gebiete - für die Ansiedlung deutscher Familien mußten polnische vertrieben werden - war dem zum "Reichsführer für die Festigung des deutschen Volkstums" ernannten "Reichsführer SS" Himmler übertragen worden. Um eine "erste ausrichtende Grundlage für die praktische Arbeit" zu haben, erließ dieser die "Vorläufigen Richtlinien für die Ausführung von Lehm- und Ziegelbauten in den eingegliederten Ostgebieten".⁵ Das Reichsarbeitsministerium gab gleichzeitig eine "Verordnung über Lehm- und Ziegelbauten" heraus.⁶ Diese Richtlinien und Verordnungen legten - zumindestens für die besetzten Gebiete - einheitliche und verbindliche Regeln für die Planung, Ausführung und baupolizeiliche

- ¹ Grebe, Wilhelm
Lehm beim landwirtschaftlichen Bauen
1941, 12
- ² Lehm- und Ziegelbauten auf dem Lande, hg. vom Reichsnährstand
1939, Berlin
Die Arbeit entspricht weitgehend dem 1919 erschienenen Werk "Lehm- und Ziegelbauten" des Geschäftsführers der DLG C. Küntzel, ohne daß dieser hier als Verfasser genannt wird.
- ³ Lehm- und Ziegelbauten 1939, 5
- ⁴ Beidatsch, Albert
Der Lehm- und Ziegelbau
in: Der Landbaumeister, 1943, 80
- ⁵ Schacht
Der Lehm- und Ziegelbau im Osten
In: Die Bauindustrie, Nr. 15, 393f.
1942, Berlin
Diese Richtlinien wurden im Einvernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft und dem Reichsarbeitsminister herausgegeben.
- ⁶ 1943 wurde ein "Lehmerprobungs- und Musterhaus" aus Lehmsteinen, das als Musterhaus für die Besiedlung der Ostgebiete dienen sollte, durch Prof. Dr.-Ing. e.h. Walter Wicke im Auftrag des Reichsarbeitsministeriums in Hannover gebaut. Freundliche Mitteilung Carl Bauer, Hannover (siehe Lehm- und Ziegelbauten in Niedersachsen)



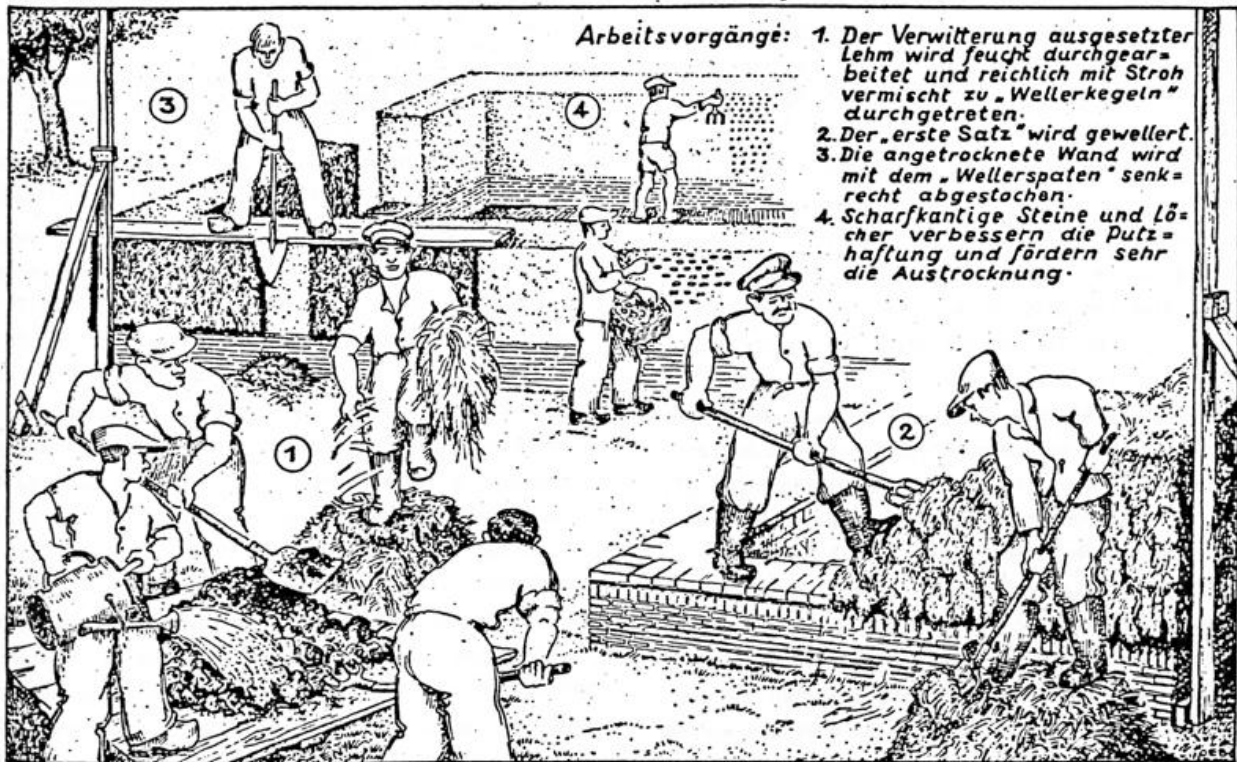
**VERBESSERTER
LEHM- und ZIEGELBAU
SPARBAU
HÖGER & HÖHNE**

D. R. P. U. D. R. G. M. angem.
NACH EIGENEN BAUTYPEN
BEI GRÖSSTER BILLIGKEIT
DAUERHAFT, GUT, KÜNSTLERISCH
M. HÖGER & FR. HÖHNE
BAU- und ERBBAU-GENOSSENSCHAFT
HAMBURG, GERHOFSTR. 3-5
FERNSPR. NORDSEE 5753, HANNOVER 808
IVAN

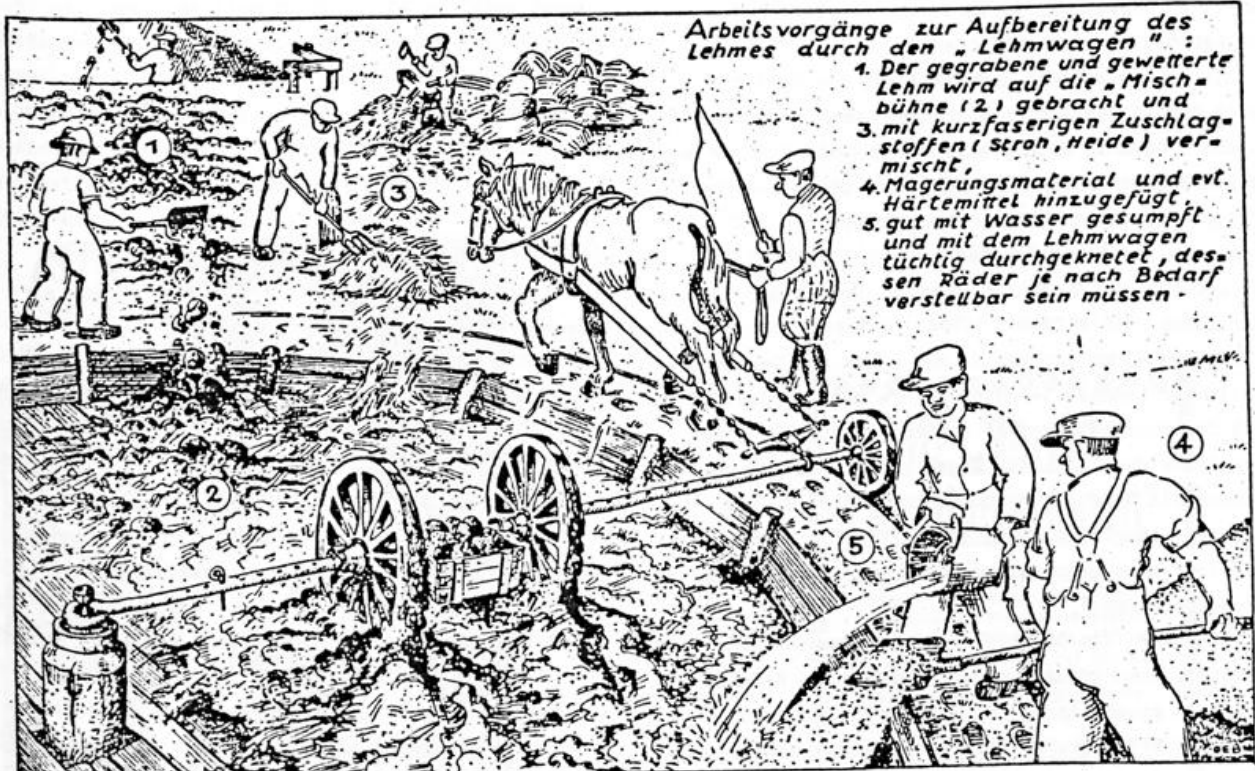
aus: Brünninghoff 1920

Lehmbaukurse und Beratungsstellen für Lehmabbau nach 1945





Arbeitsblatt 4: Lehmwellerbau



Arbeitsblatt 2: Lehmwagen (knetfähiger Lehm)

Von der Lehr- und Beratungsstelle Posen
um 1943 entwickelte Arbeitsblätter zum
Lehmabbau.
(Bauhandbuch für den Aufbau im Osten 1943)

Beurteilung von Lehmbauten fest. Das war besonders für die Genehmigungsfähigkeit der Lehmbauten wichtig, herrschte doch auf diesem Gebiet nach wie vor erhebliche Rechtsunsicherheit. Die Richtlinien und Verordnungen galten jedoch nicht für das "Altreich".¹

Zur "Umschulung von Baufachleuten auf die handwerklichen und bautechnischen Sondererfordernisse des Lehmbaus" wurde in Posen eine "Lehr- und Beratungsstelle Lehm- und Ziegelbau" geschaffen.² Die Lehm- und Ziegelbaukurse dauerten meist 6 Tage. Leiter dieser Einrichtung waren die Bauräte Richard Niemeyer und Wilhelm Fauth, die auf eine lange Erfahrung im Lehm- und Ziegelbau zurückblicken konnten und die jeder mehrere Schriften über den Lehm- und Ziegelbau veröffentlicht hatten.

Die im Oktober 1944 erlassene "Lehm- und Ziegelbauordnung", die in Verbindung mit den DIN-Normen und vorläufigen Normen über den Lehm- und Ziegelbau für lange Zeit in Deutschland maßgebend werden sollte, dürfte im wesentlichen nach den in den Ostgebieten gemachten Erfahrungen erarbeitet worden sein. Die Bestimmungen der Lehm- und Ziegelbauordnung, die wenige Wochen vor dem endgültigen Zusammenbruch im Osten erlassen wurden, galten auch im Altreich.

Da die Förderung des Lehm- und Ziegelbaus zu den erklärten Zielen des Reichskommissars zur Festigung des deutschen Volkstums gehörte und damit gewissermaßen der Sicherung des "Ostraumes" zu dienen hatte, fehlte es dieses Mal an Versuchen der Bauwirtschaft, den Lehm- und Ziegelbau zu diskreditieren.

Als im Verlauf des 2. Weltkrieges die Zahl der durch Bomben zerstörter Wohnungen immer größer wurde, wurden Programme entwickelt, die Ausgebombten in Behelfswohnungen unterzubringen. Weil diese auf dem weniger zerstörten Lande entstehen sollten und Fachleute und Baustoffe fehlten, sollte vor allem der Lehm- und Ziegelbau zur Ausführung kommen; hoffte man doch, auch Laien einigermaßen schnell entsprechend schulen zu können.

Die Ausbilder konnten in der Lehr- und Beratungsstelle für Lehm- und Ziegelbau in Posen unterwiesen werden. Da auch Dachdeckungsmaterial fehlte, erstreckte sich ihre Ausbildung in aller Regel auch auf die Dachdeckung mit Rohr oder mit Lehm- und Ziegelschindeln. Gleich nach den Lehrgängen in Posen sollten die künftigen Ausbilder neue Lehm- und Ziegelbauschulen im ganzen deutschen Reich übernehmen!

In Pommern zum Beispiel war der pommerschen Heimstätte übertragen worden, den Bau von Behelfsheimen zu organisieren. Da weitgehend mit ungelerten Kräften gearbeitet werden mußte, schien am besten die Stampfbauweise geeignet zu sein, für die ein Typenplan und eine genormte Gleitschalung entwickelt wurden. Die Gleitschalung hatte Markierungen für Türen und Fenster, um die Arbeiten zu vereinfachen.⁴ Man glaubte durch Schulung der Ausbilder auf immer neuen Baustellen nach dem Schneeballprinzip in 1-2 Jahren mehr als 10.000 Behelfsbauten errichten zu können.

- ¹ Schuh
Der Lehm- und Ziegelbau bei der deutschen Reichsbahn
1944, 3
- ² Schacht 1942, 394
- ³ Ob in anderen Provinzen ebenfalls Behelfslehm- und Ziegelbauten während der Kriegsjahre ausgeführt wurden, konnte nicht ermittelt werden.
- ⁴ Freundliche Mitteilung Dipl.-Ing. Klaus Stephan, Lübeck und Ulrich Haake, Kiel, Ministerialrat a.D.



v. B. Sitzungsprotokoll 1920

Daß diese Behelfsheime mit gutem Erfolg auch Leute bauen konnten, die weder im Lehm- und Ziegelbau noch im Bauwesen besondere Kenntnisse hatten, belegt der Bau einer kleinen Siedlung in Lobbe/Rügen. Hier sollte 1944 die Gemeinde ein halbes Dutzend Lehm- und Ziegebauten errichten, sie war aber personell dazu nicht in der Lage. Deshalb wurden die Arbeiten von Soldaten der Seefahrtsschule in Lobbe übernommen, die zum größten Teil keine gelernten Bauhandwerker waren. Die Bauten der Seeleute aus Lehm- und Ziegeln fielen überraschend gut aus, so daß einer der Schiffsführer, der später von diesen Bauten berichtete, sich nicht den Nachsatz verkneifen konnte: "Ein Seemann kann eben alles!"¹

Der dritte große Bereich, in dem - neben dem Bau landwirtschaftlicher Gebäude und von Behelfsbauten - dem Lehm- und Ziegelbau in den Kriegsjahren eine Rolle zugedacht wurde, war die Ausführung von Bauten für die Reichsbahn. Neben Lagerschuppen, Unterkünften, Behelfsheimen und Betriebsgebäuden sollten Wohnungen gebaut werden vor allem für "einheimische Bahnbedienstete" in der Ukraine. Die Planungen sahen eingeschossige Häuser vor, deren Sattel- oder Walmdächer mit Stroh- oder Holzschindeln gedeckt waren, und entsprachen durchaus der in Osteuropa üblichen Bauweise. Die Einzelheiten der Ausführung waren bewußt von ukrainischen Bauten übernommen worden.

Es gab für die Reichsbahn zwei Gründe für die Bauweise. Einmal hatte die Reichsbahn eine "... große Zahl mit ihren Familien zurückgeführter Schwarzmeerdeutscher und Ukrainer ..., die mit dem Lehm- und Ziegelbau vertraut sind ..." Zum anderen sollte man für Reichsbahnbauten in der Ukraine selbst die Lehm- und Ziegebauweise nutzen, weil "unsere Eisenbahner, die im Osten eingesetzt waren, die Lehmhäuser besonders im Winter jeder Baracke vorgezogen ... haben"².

Mehreren Reichsbahndirektionen, wie die von Wien, Linz, Berlin, Stuttgart, Hannover, Saarbrücken und Posen entwickelten Musterpläne für Lehm- und Ziegebauten. Musterbauten wurden errichtet. Beim Bau der ersten Musterbauten konnten die "Männer (eines) Lehm- und Ziegebauzuges", der offenbar für diese Zwecke zusammengestellt worden war, helfen.³

In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg hätte der Lehm- und Ziegelbau in Deutschland eigentlich zu einer außerordentlich großen Bedeutung gelangen müssen. Millionen suchten in den zerstörten Städten und Dörfern Rest-Deutschlands ein Obdach. Es fehlte an Baustoffen, Baufacharbeitern und Transportmöglichkeiten.

Wiederum wurde versucht, den Lehm- und Ziegelbau zu beleben, indem man Lehm- und Ziegebaukurse abhielt, Lehm- und Ziegeprüfstellen einrichtete und eine Reihe von Publikationen herausbrachte. Trotz dieser Anstrengungen war der Erfolg, gemessen an der gewaltigen Aufbauleistung insgesamt, nur bescheiden.

Es gibt mehrere Ursachen für die geringe Anwendung des Lehm- und Ziegebbaus in diesen Jahren. Für mehrere Jahre war an Neubau oder Wiederaufbau von Wohnungen gar nicht zu denken, da es praktisch an allem fehlte.

- ¹ siehe Lehm- und Ziegebauten in Pommern
Freundliche Mitteilung Werner Gerbert, Cuxhaven
- ² Schuh
Der Lehm- und Ziegelbau bei der deutschen Reichsbahn
1944, 2
- ³ Schuh 1944, 20

**Mit „Ro-Ma-
Lehm- und Ziegebausteinen“**

gehärtet, mit Putzträger D. R. G. M.
baut man billig, gut und massiv
Ersparnis an Mauerwerkskosten
gegen Ziegel mindestens 100 %!

Einfachste Herstellung auf der Baustelle. Sichere Isolierung der Außenfläche gegen Witterungseinflüsse.
Lizenzen bezirkswise billigst.
Für größere Siedlungen Übernahme
ich selbst die Herstellung.

R. Mayer, Beucha
Bez. Leipzig

1920

aus: Bau-Lexikon Nr. 38-39

Man war froh, wenn man überhaupt überlegen konnte. In den Städten kam Lehm sowieso als Baustoff weniger in Frage. Es fehlten Lehmgruben in unmittelbarer Nähe der Baustellen. Für den Neubau mehrgeschossiger Bauten eignete sich der Lehm wegen seiner geringen Druckfestigkeit weder für Neubauten noch, was in den ersten Nachkriegsjahren wichtiger war, für die Reparatur teilweise zerstörter Bauten.

Auf dem Lande, wo der Lehmbau schon immer stärker in Erscheinung trat als in der Stadt, waren außerdem die Kriegszerstörungen nicht so groß, wie in den Städten.

Die Tatsache, daß es nunmehr eine "Lehmbauordnung" gab, wirkte sich - vergleicht man die Situation mit der in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg, positiv aus, konnten doch nunmehr die Lehmbauweisen eindeutig definiert und die Genehmigungsfähigkeit belegt werden. Doch hatte das Ansehen des Lehmbaus in dieser Zeit gelitten, da er als "Behelfsbaustoff" für Behelfsbauten dienen mußte. Verglichen mit der Situation nach dem 1. Weltkrieg, ergaben sich noch weitere Unterschiede. Es standen Baumaterialien, die aus Trümmern gewonnen werden konnten, teilweise in Hülle und Fülle zur Verfügung, vor allem natürlich Ziegel, die rasch zur Hand waren, weil sie meist mit Kalkmörtel vermauert waren, der sich gut abklopfen ließ. Während nach dem 1. Weltkrieg der Lehmbau häufig bei Siedlungsbauten angewendet wurde, fehlte es nach dem 2. Weltkrieg für ähnliche Maßnahmen in dem klein gewordenen Deutschland an Platz.

Verhältnismäßig schnell standen in Westdeutschland nach der Währungsreform industriell erzeugte Baustoffe zur Verfügung. Einige Bauten, deren Wände zum Teil aus Lehm errichtet worden waren, konnten mit anderen Wandbaustoffen fertiggestellt werden. Schon zu Beginn der 50er Jahre wurden in Westdeutschland nur noch ausnahmsweise Lehmbauten ausgeführt. Aus Mangel an Interesse und wohl auch auf Betreiben der Baustoffindustrie wurden um 1970 die Lehmbaunormen aus dem Verkehr gezogen. Der Baustoff Lehm, neben Holz und Steinen seit vorgeschichtlicher Zeit in Deutschland der wichtigste Baustoff, war - baurechtlich - zum Un-Baustoff geworden.

In Mitteldeutschland lagen in den ersten Nachkriegsjahren die Verhältnisse anders als in Westdeutschland, deswegen wurde hier relativ viel und lange mit Lehm gebaut; so mußten für mehrere tausend Neubauernstellen, die aus größeren landwirtschaftlichen Betrieben geschaffen worden waren, die Wohn- und Wirtschaftsgebäude gebaut werden. Ein großer Anteil gerade dieser Neubauernstellen und der Wohnungen für Landarbeiter entstand in Lehmbauweise. Später wurden auch eine Fülle von mehrgeschossigen Wohnungsbauten und einige Schulen errichtet. Bis 1952 sollen in der DDR allein 17.000 Wohneinheiten aus Lehm gebaut worden sein.¹ Lehmbaufacharbeiter, -planer und -sachverständige

¹ Pollack-Richter 1952, 6 und 7
" Bei den ... 17 300 Baueinheiten (125,5 Millionen DM Bausumme) wurden allein 200 Millionen Ziegel, 40 000 t Kalk, damit aber 110 000 t Kohle und 750 000 t Transportraum eingespart..."

wurden konsequent ausgebildet. Zum ersten Mal seit der Lehrtätigkeit David Gillys an der Bauakademie wurde in Ingenieurschulen und Technischen Hochschulen der Lehm- und Ziegelbau gelehrt. Es wurde versucht, auf den Baustellen Gewinnung, Transport und Verarbeitung des Lehms stärker zu mechanisieren. Eine Fülle neuer Erkenntnisse konnte gewonnen werden.

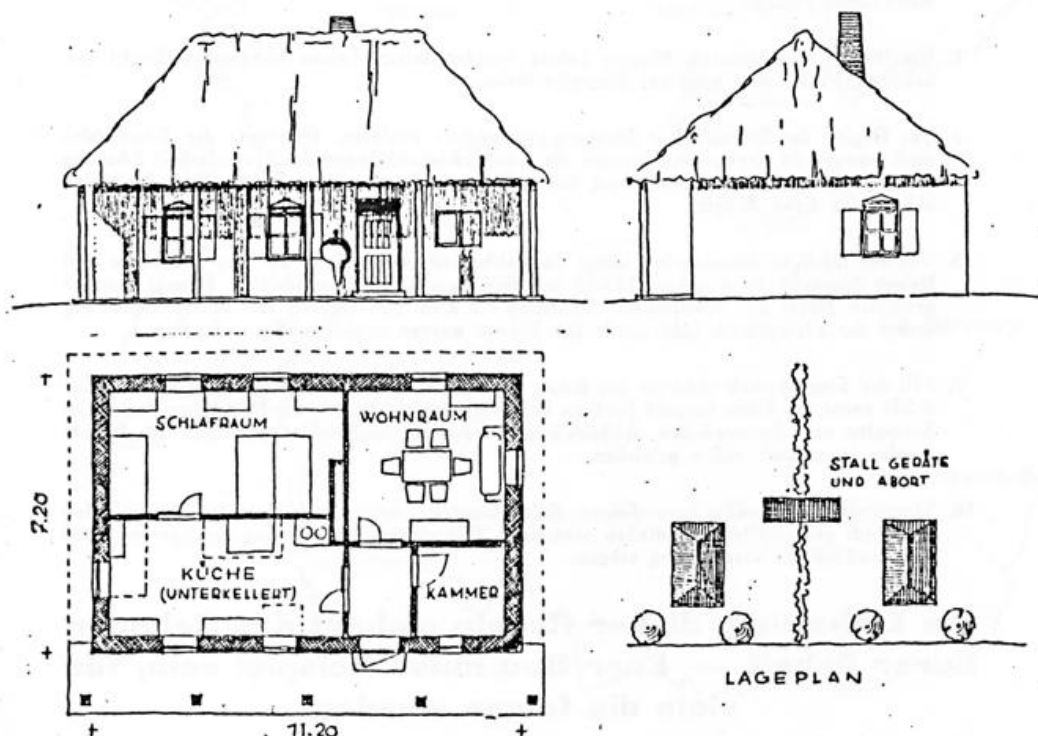
Ganz ohne Zweifel stand der Lehm- und Ziegelbau in dieser Zeit hier in Mitteldeutschland, wo er im frühen Mittelalter als besondere Bauweise aufgetaucht war, technisch auf seinem Höhepunkt in Deutschland. Im Verlauf der 60er Jahre wurde der Lehm- und Ziegelbau in der DDR jedoch vollständig aufgegeben.

Seit den 70er Jahren begann man sich in ganz Deutschland vereinzelt für die Geschichte und die Zukunft des Lehms zu interessieren, des Baustoffes, der so alt ist wie das Bauen selbst, über dessen Möglichkeiten und Grenzen wir aber noch gar nicht so viel wissen.

MUSTERENTWURF

EINER REICHsverkehrs-DIREKTION ZU EINEM WOHNHAUS FÜR EINHEIMISCHE
BAHNBEDIENTENDE IN DER UKRAINE M. 1:100

13. BLATT



Musterentwurf zu einem Wohnhaus für einheimische Bahnb-dienstete in der Ukraine.
Offenbar unter dem Einfluß der Ideen der Heimatschutz- und -Kunstbewegungen wollte man bei dem Bau von neuen Lehmhäusern örtliche Bauformen übernehmen. Die Entwürfe für Gebäude der Reichsbahn im "Alt-reich" sind dagegen formal weniger gelungen.
(Schuh 1944)

Merkblatt

für die

Ausführung von Lehmstampfbauten

Lehmbaupioniere! Ihr dient dem Wiederaufbau mit einem Baustoff, der uns reichlich zur Verfügung steht, der uns ermöglicht Millionen wieder ein eigenes Heim zu schaffen. Mehr aber als bei anderen Bauarten hängt das Gelingen von der Sorgfalt Eurer Arbeit ab. Merkt Euch daher folgendes:

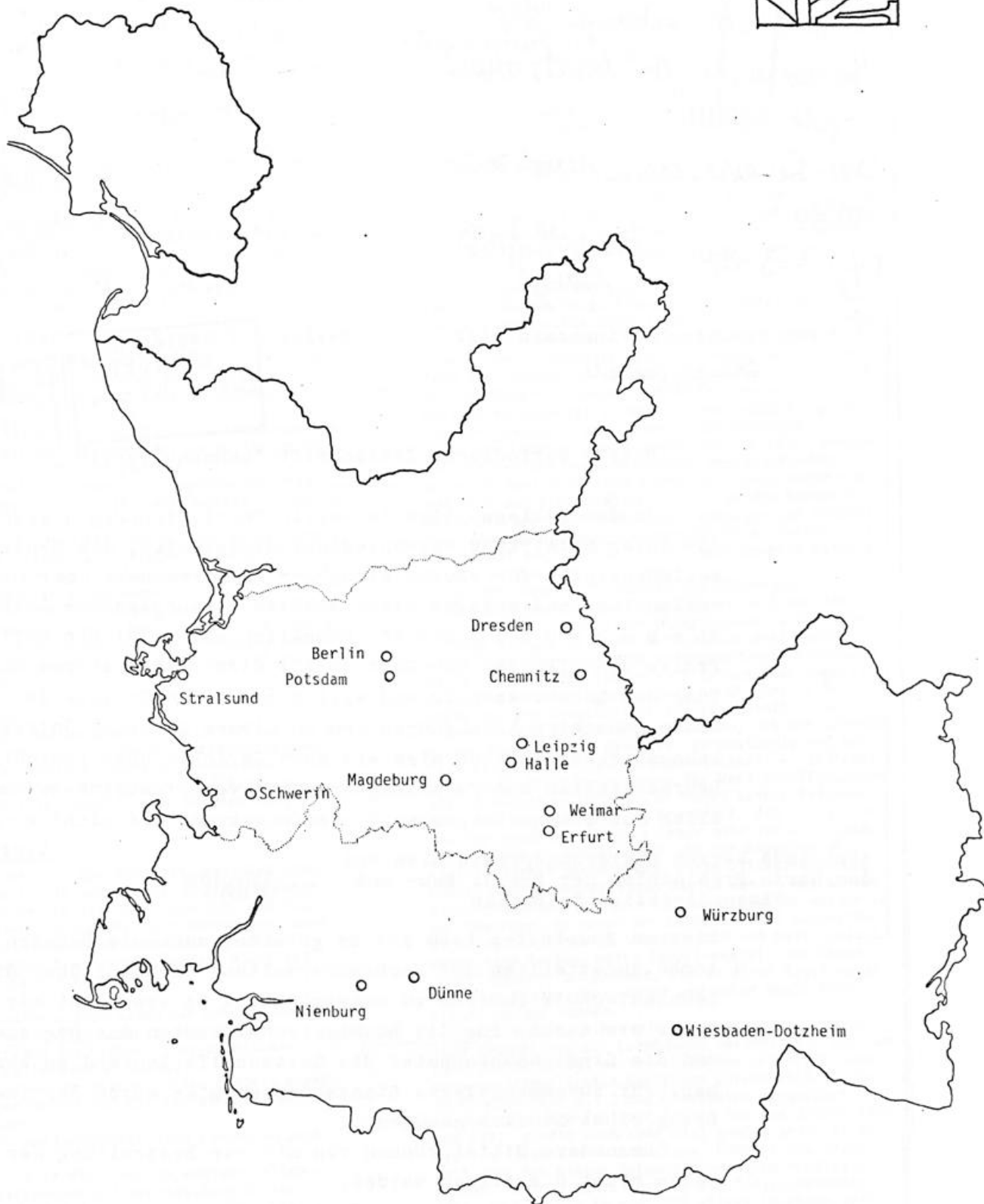
1. Lehmbauten sind keine Behellsbauten. Mehr als 100 Jahre alte Bauten, in einwandfreiem Zustand, beweisen dies noch heute. Lehmbauten erfüllen alle Ansprüche, sind wohnlich, warm und dauerhaft – wenn sie sachgemäß ausgeführt werden.
2. Diese sachgemäße Ausführung liegt in Euren Händen. Sorgt daher während des Baues für ausreichenden Wetterschutz. Lehmbauteile sind in feuchtem Zustand regenempfindlich. Unter Dach und verputzt wird der richtig ausgeführte Lehmbau Generationen überdauern.
3. Auch die einseitige Besonnung frischer Lehmbauteile muß verhütet werden. Einfache Blendens schützen davor. Wendet sie richtig und zweckmäßig an.
4. Laßt keine Nachlässigkeiten bei der Aufbereitung des Lehmes zu. Magere Lehme besonders gut durcharbeiten und feuchter halten. Fettere Lehme nicht in Klumpen abgraben, sondern in dünnen Schalen mit dem Spaten in der Grube abstechen. Das erspart Arbeit – und ist halbe Aufbereitung.
5. Zuschlagstoffe, Kies, Steinschlag aber auch Faserstoffe vorher anfeuchten, einweichen oder besser mit Lehmschlämme übergießen und durcharbeiten. Nicht trocken verarbeiten. Lehm ausbreiten – Zuschlag darüber werfen und mehrfach durcharbeiten. Vorratshaulen gegen Austrocknen schützen.
6. Vorsicht mit Wasserzusatz. Magere Lehme feuchter, fettere Lehme höchstens erdfeucht verarbeiten. Masse darf nicht am Stampfer kleben.
7. Vor Beginn der Stampfarbeit Schalung einwandfrei ausloten. Oberkante der Schalbohlen muß waagrecht liegen sonst werden die Ecken schief. Während der Stampfarbeit Schalung ständig nachloten. Der Stampfdruck hat mehr Gewalt als Ihr glaubt. Durch Nachloten sichert Ihr Eure Arbeit.
8. Von der richtigen Stampfarbeit hängt die Haltbarkeit der Wände ab. Nur Stampfer mit kleiner Stampfläde benutzen. 10×12 cm. Höchstens 12 cm hoch schütten. Benutzt hochkant gestellten Ziegel als Schüttmarke. Schüttung auf 8 cm einstampfen. Bei höherer Schüttung dringt der Stampfdruck nicht durch. Die Wände werden ungleichmäßig und porig.
9. Mit der Stampfarbeit nicht an den Ecken, sondern in den vollen Wandlängen beginnen. Ihr drückt sonst die Ecken heraus! Erst an den Außenseiten, dann in der Mitte stampfen. Beim Stampfen von Innenwänden, Außenwände an den Anschlußstellen absteifen – die Wände werden sonst nach außen getrieben.
10. Stampfsähe gleichmäßig herumführen. Keine Bauteile vorweg hoch stampfen. Herumlaufen auf frisch gestampften Wandteilen vermeiden. Für richtige Einbringung der Sperrschichten und zweckmäßige Verankerung sorgen.

**Die Einhaltung dieser Regeln sichert das Gelingen
Eurer Arbeit — Euer Bau muss Beispiel sein, für
viele die folgen werden.**

Lehmbau - Merkblätter: „Bauvorschriften - Sammlung - Lehmbauverfahren“ A. Reimann, Weilburg Lahn

Verlagsges. Weillburger Buchdruckerei

Obersichtskarte: Anerkannte Lehmprüfstellen nach DIN 18 951, Blatt 2.
(Lehmbauten. Vorschriften für die Ausführung).



Wenn Zweifel über die "Zusammensetzung und sonstigen Eigenschaften des in Betracht kommenden Lehms oder über dessen zweckmäßige Aufbereitung" bestanden, mußten gemäß der DIN 18 951 Gutachten einer anerkannten Lehmprüfstelle eingeholt werden.

Eine angeblich 1944 erschienene Zeitschrift "Lehmbaudienst" konnte bisher nicht ermittelt werden.
(Staatsarchiv Detmold M 1 I F Nr. 179)

*Kopie bitte
Ziel sollte die Zeitschrift
"Lehmbaudienst" bereits ohne
Erfolg sein.*

*Ist keine. doch nachzu-
weisen?*

Dt./ 7-3-87

*Freundl. Gruß
Junker*

Der Preußische Finanzminister
Bau 2113/26.9.
1760

Berlin d. 2. September 1944

Minden
Eing. 11. OKT. 44
BP 337/1
37

Betr.: periodische Zeitschrift "Lehmbaudienst"

In dem Verlage Zilch in Berlin-Charlottenburg 5 erscheint die unter Mitwirkung verschiedener Ministerien, des Generalle vollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft, der Organi sation Todt und anderer Dienststellen herausgegebene Zeitschrift "L e h m b a u d i e n s t". Monatlich erscheint ein Heft zum Preise von 0,30 RM. Die Zeitschrift dient der weiteren Entwickelung der Lehmbautechnik und will die auf dem Gebiete des Lehmhaues gemachten Erfahrungen den an dieser Bauweise Interessierten bekanntgeben. Daneben wird sie auch Berichte über Lehrgänge, Lehrbaustellen und Forschungsarbeiten veröffentlichen. Im Hin blick auf den gesteigerten Verwendungszwang des nicht-kontingen-

An
sämtliche Herren Regierungspräsidenten und
den Herrn Präsidenten der Preuß. Bau- und
Finanzdirektion in Berlin

Minden

tierten Baustoffes Lehm ist es geboten, auch die Beamten und techn. Angestellten der Hochbauverwaltung Preußens über die Lehmbautechnik laufend zu unterrichten. Es erscheint mir daher erwünscht, für die hochbautechn. Beamten der Regierung und die Staatshochbauämter die Zeitschrift laufend zu beziehen. Für zusammengelegte Staatshochbauämter würde der laufende Bezug eines Stückes genügen.

Besondere Mittel können von mir zur Bestreitung der Ausgaben nicht überwiesen werden.

Im Auftrage

[Handwritten Signature]

*Nochmals alle Möglich-
keiten durchsuchen
"Lehmbaudienst" um 1944*

*TU Berlin, 2DB
TU Berlin,*

*TW 2
NTW 2*

Prüfung: V 2300

*Kochler Bildman- Dispr. Architekt.
25 NUC 3M
Mie, 2200 GD 2500, NUC*